

DIE DENKMÄLER DER UNGARISCHEN KERBSCHRIFT

von

DEZSŐ CSALLÁNY

(Jósa András Museum, Nyíregyháza)

Schon in der Jahresnummer 1955 der Zeitschrift „Archaeologiai Értesítő” beschäftigte ich mich mit aus Gräbern hervorgekommenen Kerbschriftdenkmälern, unter dem Titel: „Rovásírásos gyűrűk Magyarországon” (Ringe mit Kerbschrift in Ungarn), aber ihre Entzifferungen sind — ausgenommen von einigen Zeichen — nicht gelungen, da der Stempelring aus *Battonya* im Karpatenbecken alleinstehende Kerbzeichen eines türkischen Systems zeigte; weil die Inschrift von *Kunkerekegyháza* auf der Abbildung verkehrt stand; weil der Silberring aus *Kláralfalva* bis zur Unlesbarkeit beschädigt wurde; weil der Ring aus *Pomáz-Klissza* verlorenging und seine Kerbinschrift nur auf einer fehlerhaften Kopie überblieb; weil die Ringe aus *Ladánybene* und *Kunkerekegyháza* mit dem Material des Kecskeméter Museums vernichtet wurden (II. Weltkrieg) (so entbehren die Zeichnungen über ihre Inschriften eine authentische Prüfung); weil Text und Sprache der Inschrift des arpadenzeitigen Ringes aus *Deszk* wegen des Mangels an verwandten Kerbzeichen nicht bewertbar waren.

Die Lösung lieferte zu unseren Texten die Kerbschrift des Grabsteines der Margit-Insel (Budapest). Die Lösung: Lesart von links nach rechts und ein ungarischer sprachlicher Kontakt. Es stellte sich heraus, dass ausser den *szekler-ungarischen* Kerbdenkmälern auch eine *ungarische* Kerbschrift vorhanden war, die wir 1000 Jahre hindurch nicht gekannt haben. Diese ungarische Kerbschrift ist aber nur teilweise mit der szekler-ungarischen Schrift identisch, da wir in der ungarischen Kerbschrift zahlreiche abweichende Kerbzeichen finden, sogar auch solche, die aus dem Türkischen Kerbschriftsystem der Arpaden (die Schrift der Arpaden representieren die Kerbinschriften des Goldfundes aus Nagyszékmiklós) in die ungarischen Inschriften eindrangen und sich dort bewahrt haben.

Bis jetzt fand und entzifferte ich 14 ungarische Kerbschrifttexte und zwar folgende:

1. Der Grabstein von der *Margit-Insel* (Budapest) lag an der inneren Fläche der nordwestlichen Mauer der Ruinenkirche des Domes (Margit)-Klosters, etwa 10—20 Schritte vom königlichen Wohnort entfernt. Die Inschrift kerbte man in 4 Kolonnen, von oben nach unten in den Stein ein. Die Entzifferung:

FECSEKÉM

KALÁSZ

...OĪ...

BĒKIS FĪAM (fēčkēm Kālās oī bēkiš fīam')

Den Zeitpunkt des Entstehens der Kerbschrift kann man auf das 13. Jahrhundert setzen.

2. In *Pomáz – Klissza* war auf dem Bronzering — ein Fundstück der Ausgrabung von Árpád Bottyán, im Jahre 1944 — die folgende gekerbte Inschrift (aus dem 13. Jahrhundert):

TAMÁS SZERSZETES, A TEST SZÍSSES (Támáš serseteš, â tešt siseš').

Der eingekerbte Ring war Eigentum eines Geistlichen, eines Mönches. Die Schrift entstand im selben Zeitalter, wie die Grabsteinschrift von Budapest – Margitsziget (Margit-Insel). Historische Urkunden beweisen, dass Pomáz-Klissza zu den Gütern der margitszigeter Nonnen gehörte.

3. Der in der Stadt Esztergom oder in seiner Umgebung vorgekommene Stempelring des Esztergomer Museums stammt aus dem 14. Jahrhundert. Er enthält den folgenden Text:

KASZÁS P. M. (kásáš p. m.)

Die dem Personennamen folgende Abkürzung kann ein Taufname — P(éter) — und ein Berufsname — M(ester) — sein.

4. 1909 wurde in *Ladánybene* ein Grab entdeckt, in dem ein dunkelgraues Gefäß lag, das man für sarmatisch hielt. Auf die Seite des Gefäßes wurde ein Text gekerbt. Franz Altheim brachte den Text mit der Schrift der Alanen (III. Jahrhundert) in Zusammenhang. Der Kerbschrifttext ist auf dem Gefäße anscheinend nur eine sekundäre Einkratzung, entstand wahrscheinlich erst im 14.—15. Jahrhundert. Die Bedeutung:

ELTEMET — A CSEBRESZ TESSZÉK (eltemet — a čebres tessék'), und nachher, vom Text getrennt der Name: KĪK.

Cseber (čeber') war 1395 ein Kalibermass, wurde wahrscheinlich von Weinschenkern benutzt. Die im Text vorhandenen sz (s')-Zeichen (statt š') sind für die von den Künen bewohnten Gebiete charakteristisch. Die Ligatur KĪK oder KĒK kann sich auf den Benützer oder auf die Farbe des Gefäßes beziehen.

5. In *Felsőszemeréd* (im einstigen Kreis von Léva) fand man in der römisch-katholischen Kirche die folgende Kerbschrift:

1482. KĪKK JOANNĪ MEIŠTER.

Péter Püspöki Nagy entzifferte den Text im Jahre 1968 leider falsch: „Kürakó János mester”.

6. Aus *Tokaj* (oder aus der Umgebung der Ortschaft) stammt ein mit Kerbschrift versehener Schieferstein. Der Stein ist im Tokajer Museum aufbewahrt, wurde aber bisher noch nicht publiziert. Die Bedeutung des Textes ist meiner Entzifferung nach:

TAKÁCS (tākáč' = Weber)

Der Stein wurde als Stempel verwendet, ist wahrscheinlich eine Zunftreliquie aus dem 14. Jahrhundert.

7. In *Mezőberény* fand man einen silbernen Stempelring (in Privatbesitz) aus dem 14. Jahrhundert, der kultischen Zielen diente. Innerhalb eines Sternkranzes befindet sich in zwei Reihen ein Kerbschrifttext mit pornographischem Inhalt. Die Kerbzeichen habe ich in die Kerbe-Alphabet-Tabelle eingegliedert.

8. 1599 haben die Jesuiten in *Nagyszombat* (Tyrnavia) eine Landkartenkopie angefertigt — für uns mit grosser Bedeutung —, über die erste Entdeckungsfahrt der Wikinger nach Amerika (vor Kolombus!). Auf diese Landkarte schrieb man mit ungarischer Kerbschrift das Wort

TENGAR (= Meer).

Ebenso mit ungarischer Kerbschrift ist der folgende — wahrscheinlich in norwegischer Sprache — Text zu lesen:

ÖROSIUS. Njönne widj nörmän weld ewijélmäj end nörmän Nouwerlant sindön zsä Yörk end Winlandia.

9. Auf dem silbernen Maschenring aus *Deszk* (arpadenzeitiger Friedhof No. D, Grab 87) finden wir das älteste Sprachdenkmal der ungarischen Kerbschrift, datiert von einer Münze des ungarischen Königs Szt. László (1077—1095). Der Text:

IDIS ASÁD KAMORÁS (jidiš ášād kāmoráš) = es gehört dem Herrn Kammermann Ášād. Ásád ist die alte Form des Personennamens Acsád (ǎčǎd). Das türkische Wort *idi* — *idis* ist in ungarischer Form *idi* — *idiš*, die Bedeutung: Herr — des Herren. Deszk liegt etwa 20 km von Marosvár (Őcsanád) entfernt, wo die in türkischem System und in türkischer Sprache gekerbte Schrift des Goldschatzes von Nagyszentmiklós entstand. Die Kerbtexte aus Deszk und Nagyszentmiklós entstanden im gleichen Zeitalter. Es ist merkwürdig, dass ein türkenstämmiger, magyarisierter Mann seinen Rang (*idi* = Herr) behält.

10. Vermutlich ebenso alt ist der aus *Klárafalva*) Gräberfeld aus der der Zeit Arpaden, Grab No. 6) stammende silberne Maschenring. Aus dem gekerbten Text sind nur 5 Zeichen feststellbar: *b*, *d*, *k*, *š*. Der Rang „*idi*“ kommt auch hier vor.

11. In *Székesfehérvár* — *Maroshegy* entdeckte man 400 Gräber aus der Arpadenzeit. Das Denkmalmaterial des Gräberfeldes wurde von Denaren der ungarischen Könige András I., Kálmán, András II. begleitet. Auf dem silbernen Bandring eines Grabes überblieb ein gekerbter Text:

IDIS ŠAMŠUNIŠ (= es gehört dem Herrn Šamšun). Eine Reliquie unserer türkischen, sich magyarisierenden Landnehmer.

12. Der arpadenzeitliche Kerbring lag bei *Kunkerekegyháza* im Grab (No. 6) eines Weibes. Die Lösung des Textes:

IDIS TÄBÄN ADJ ISTEN NEKĪ (jidiš täbän äg' išten nekī). Auf Grund des Begeleitmaterials kann man diesen Text aufs 13. Jh. datieren. In diesem Fall haben wir nicht mit einer kumanischen Kerbschrift und kumanischem Personennamen zu tun, sondern mit einem türkisch sprechenden Mann, der die ungarische Kerbschrift im Zeitalter der Zweisprachigkeit benützte.

Gyula Mészáros hat den Text fehlerhaft aus dem Kumanischen entziffert, mit folgender Bedeutung: „Ähnlich war das Umdrehen der Welt“.

13. Bei der Absenkung eines Brunnens fand man in *Hódmezővásárhely* — *Kenyere-ér-dűlő*, in einem kleinen Gefäss einen Elektronring, auf der Oberfläche mit Kerbschrift gekerbtem Text:

IDIS NEMES KÍSESEK ADJÍK ISTEN (,idiš nemeš kíšešek ag'ík išten'.)
Dieses Kerbschriftrelicium des 14. Jahrhunderts gehörte einst zur Messerschmied-
zunft. (KÍSES~késes = Messerschmied). Den Rang ,idiš' behielt man im 14.
Jahrhundert auch in der Messerschmiedzunft.

14. Der Ring aus *Ladánybene* stammt aus einem Gräberfeld der Arpadenzeit.
Man kann ihn auf das 12. Jahrhundert datieren. Die Inschrift zeigt ein ungarisches
Kerbschriftsystem, aber durch den Einfluss der früheren türkischen Kerbschrift,
behielt man die Schreibart von rechts nach links. Der entzifferte Text:

IDIS MASZPARIS SÁMÁNÁS (, idiš máspářiš šāmānāš', d.h.: es gehört
dem Herrn Maspar, dem Saman.) Die Form, šāmān~šāmānāš = Saman~des
Samans ist ähnlich ausgeführt, wie das awarenzeitliche Wort „zátán“, „zátánás“
(,zātān' — ,zātānāš' = Satan — des Satans).

Gyula Mészáros versuchte es aus dem Kumanischen abzuleiten, mit dem Sinn:
„sein Ring ist schön“.

*

Es kamen aber nicht nur ungarische, sondern auch awarenzeitliche Kerb-
schriftreliquien ans Tageslicht.

15. Aus dem Grab (No. 228) des awarischen Gräberfeldes in *Jánoshida-
Tótképuszta* (Komitat Szolnok) kam ein Nadelhalter an den Tag, als Beilage eines
weiblichen Skeletts. Auf diesem Nadelhalter sind Kerbschriften und eine Menschen-
gestalt zu bemerken: eine Satan-Darstellung symbolisiert den Exorzismus; die
weiteren 4 Kerbschriften ergeben von links nach rechts gelesen das Wort:

ZÁTÁNÁS~SZÁTÁNÁS (,zātānāš~sātānāš'). Dieses Wort ist die awaren-
zeitliche türkische Form des — ursprünglich lateinischen — christlichen Kunstauss-
druckes Satan, in Genitiv: Satanas. Das Wort lebt in unserer Sprache weiter:
„sátán“ (,šātān').

Es ist der erste Fall, dass ein authentischer awarenzeitlicher Text und ein christ-
liches Umgangswort aus einem awarischen Gräberfeld des 7—9. Jahrhunderts mit
archäologischen Beilagen vorkommt.

16. 1906 fand Museumdirektor Gábor Csallány im awarischen Gräberfeld
(Grab 36) in *Szentes-Felsőcsordajárás* (Komitat Csongrád) eine kleine, durch-
löchernte Knochenplatte, auf der Kerbschriften entdeckbar sind. Eine Zahl von For-
schern versuchte jahrzehntelang die Kerbschriften zu entziffern, doch vergebens.

Die Lesart der Kerbschriften ist in der Richtung von links nach rechts. Der Text
bestand einst aus sechs bekannten Kerbschriften, der erste ist beschädigt, unvollstän-
dig. Das vollständige Wort ist:

TEMESITEK (,temešitek') — ein Befehl zur Bestattung des Verstorbenen.

Diese Inschrift hat eine entscheidende Bedeutung: *die Awaren der Gegend des
linken Theissufers besaßen eine uralte Sprache.*

Auch aus dem awarischen Gräberfeld bei *Környe* kam ein Kerbschrifttext ans
Licht, dessen Material ich leider bisher noch nicht überprüfen konnte.

Zusammengefasst: Über die derzeit bekannten Denkmäler der awarisch-unga-
rischen Kerbschrift kann man folgendes feststellen:

1. Die Zeichen der awarischen und ungarischen Kerbschrift sind vollkommen
identisch. Sie repräsentieren dasselbe Kerbschriftsystem.

	VIII		VIII		XIII		XI		XI		XIV		XIV		XIII		XII		XIV		XIII		XV		XIV		XV-XIV		XI-XIII		XI-XII			
	Jánoshida avar		Szentes avar		Margitsziget magyar		Deszk magyar		Klárafalva magyar		Hódmező- vásárhely magyar		Ladánybenc- tedény) magyar		Ladánybenc- (gyűrű) magyar		Kunkerek- egyháza magyar		Székes- fehérvár magyar		Esztergom magyar		Pomáz magyar		Felső- szemeréd magyar		Mezőberény magyar		Székely		Battonya türk		Nagyszei miklós	
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
a á					4		9				<		4		4		4		>		>		P		>		4		4				>	
o ó					1		2																					3					3	
u ú																																		4
i í					4						U _{ikl}		S _{ikl}				V							4		U _{ikl}				4			4	
e é																																		4
ē ā																																		4
ö ö																																		4
ü ü																																		4
i i					1		1				I		I				1		I														1	
b							X			X			X			X																	X	
c																																		
cs (č)																																		
d																																		
f																																		
g																																		
gy (dj)																																		
h																																		
j																																		
k																																		
k																																		
l																																		
ly (lj)																																		
m																																		
n																																		
ny																																		
p																																		
r																																		
s (š)																																		
sz (s)																																		
t																																		
ty																																		
v																																		
z																																		
zs (ž)																																		

2. Alle beiden Typen sind von links nach rechts zu lesen. Eine Ausnahme ist nur der Saman-Ring (aus der Arpadenzeit) — Fundort *Ladánybene* —, auf dem sich die frühere türkische Lesart (von rechts nach links) behielt.

3. Diese awarische Kerbschrift lebt auch nach 896 in der ungarischen Kerbschrift ununterbrochen — in den 11.—16. Jahrhunderten — weiter.

4. Die ungarische Kerbschrift beweist, dass eine sich magyarisierende, türkische Gesellschaft den türkischen Rang, *idi* (= Herr), durch Jahrhunderte behielt (Deszk, Klárafalva, Székesfehérvár, Kunkerekegyháza, Ladánybene, Hódmezővásárhely).

5. So sprachen (in türkischer Sprache des 11.—12. Jahrhunderts) und schrieben Nagyszentmiklós) die *Csanáden*, die Geschlechter *Kán'* und *Becse-Gergely*, als Verwandte der landnehmenden Arpaden:

BOLYA SZABÁN TÄSZI DÜGETÜGI,

BATALJ SZABÁN TAGRUGĬ ICSIGI TÄSZI (,bol'â sâbân täsi dügetügi, bâtâl' sâbân tâgrugĭ iĉigi täsi' = dieses Trinkgefäß verfertigte der „zsupán“ (eine Ehrenstelle) Bolya, der „zsupán“ von Batalj hat es zum aufhängen fähig gemacht).

6. Nach Beweis des Goldkruges No. 5 (Teil des Goldschatzes aus Nagyszentmiklós), behielt der „beg“ (eine Ehrenstelle) Elye (el'e) im Dorf Elye ~ Ilya (Komitat Bodrog) den Titel: „*nâg'idi*“ (= grosser Herr).

7. Die einzige türkische Verbindung des Kerbschriftsystems aus Nagyszentmiklós ist: die khumaranischen Inschriften im kaukasischen Vorgebiet, neben dem Fluss Kuban.

8. Die Ligaturen der szekler-ungarischen Kerbschrift behielten die Überbleibsel der velaren Verbindungen eines türkischen (11.—14. Jahrhundert) Kerbschriftalphabets. Die Alphabete der türkischen Schriftsysteme besaßen die Verbindungen mit den velaren Vokalen. Das szekler Volk hielt es richtig, dass ihre Schrift eine hunnisch-szeklerische Schrift, und ihre Sprache einst türkisch gewesen wäre. Diese Kerbschrift hängt aber nicht direkt mit Attilas Hunnen in Zusammenhang, nur mit den Onogur-Hunnen, (mit dem Volk der Inschriften aus Nagyszentmiklós). Der Ursprung des Volksnamens „*székely*“ (= Szekler) ist auch türkisch und bezieht sich auf die 8 landnehmenden Stämme: *sekir-el* = acht Volk oder das achte Volk.

9. Die Kerbzeichen der Bogen-Knochenplatten — Fundstücke aus der Landnahmezeit — aus dem Dorf *Békés* suchte man vergebens zwischen den ugrischen Sprachdenkmälern. Mit ihnen identische Zeichen findet man nur in den türkischen Schriften: Khumara, Orkhon-Gegend (die Ligatur *ĉi* ist in der Schrift von Békés auch vorhanden, ebenso, wie in der Orkhon-Gegend).

9a. Die Kerbschrift des Stempelringes aus *Battonya* gehört zum türkischen System, folgt dem Kerbschriftsystem der Orkhon-Gegend und weicht von den anderen türkischen und ugrischen Kerbreliquien ab. Die Inschrift des Ringes aus Battonya:

DÄNÄŠ-BÄK-PAN ÄS KÄPÄRĬ = bāk (ein Ehrentittel) Dänäš, Herr des Kāp (~gēb)-Volkes.

Diese Schrift ist das erste heimatliche Denkmal über das Dasein des zum achten Stamm gehörenden Gepidenvolkes (*kābar'* d.h. „kābār“) im 11.—12. Jahrhundert.

Dieses zweisprachiges Volk lehrte unsere landnehmenden Türken innerhalb des Karpatenbeckens die ugrische Sprache der europäischen Awaren.

Battonya war in der erwähnten Zeit Gut des Gespans Bot~Bat (starb 1193), der zum Geschlecht Becse-Gergely 'gehörte. Im Kerbschrifttext des Goldschatzes aus Nagyszentmiklós ist der Ortsname Battonya vorhanden: ‚bāt an'ād edez') = es gehört dem Herrn von Batanyád). In einer anderen Schrift finden wir eine Angabe über das Both-Gut:

PANU BATALJÁN (panu bātāl'ān' = grosser Herr Bataljan).

Es scheint gewiss zu sein: ‚dānāš-bāk', den Herrn der Gepiden beim Geschlecht Becse-Gergely zu suchen.

10. Die Form ‚sātānāš' — Inschrift aus der Awarenzeit, gefunden in *János-hida* — lebte in einem türkischen Milieu: bei den Kuturgur-Bulgaren (d. h. Kuturgur-Hunnen) auf dem Gebiet zwischen Theiss und Donau. Nach der Landnahme Arpads (896) siedelte zu ihnen eine neuere türkische Volksschichte, die ihren Rang (idi = Herr) jahrhundertlang, auch nach der Magyarisierung, stolz bewahrt hatte.

11. Die awarische Kerbschrift aus *Szentes* — das ugrische Wort: ‚temeššitek' — ist als Sprachreliquie von grosser Bedeutung. Sie beweist, dass die sich auf die Gepiden niederlassenden Awaren — das Volk des Kagans Bajan —, die sogenannten, vār-kon' -s, ein *ugrisches* Volk waren. Diese Kerbinschrift beweist, dass Theophylaktos Simokattes recht hatte, als er schrieb: sie sind nur Pseudoawaren, die diesen Namen nur deswegen benützten, weil sie so vor den anderen Völkern als Furchterregende erscheinen. Diese Pseudoawaren trennten sich aus dem Banne ugrischer Völker der Wolga—Gegend. Im Jahre 568 brachten sie mit ihrer Landnahme die ugrische Sprache in die Körös—Maros-Gegend — wie es die Kerbschriftreliquie aus Szentes beweist. — Ritual bringen sie die Kammerbestattung mit sich. Anthropologisch sind sie europid, die nichtst Gemeinsames mit den asiatischen Türken und mit den Mongolen haben. Auch ihr Kerbschriftsystem ist mit den sibirischen türkischen Inschriften nicht zu identifizieren. Ihre archäologische Hinterlassenschaft stammt auch aus der Wolga—Kama-Gegend und nicht aus Inner-Asien.

Die ungarischen europäischen Awaren verschwanden *nicht* und wurden nicht vernichtet, wurden auch nicht verslawt, sondern leben in Sprache und Schrift weiter: im ugrischen Schriftsystem und in der Sprache der Magyaren. Die Kerbschrift und ugrische Sprache der europäischen Awaren ist mit der Kerbschrift und Sprache der Magyaren identisch; unsere Sprache und Kultur kam mit der Landnahme des Volkes Bajan's im Jahre 568 ins Karpatenbecken, deren 1400 jährige Jahreswende wir 1968 feiern hätten sollen.

13. Das landnehmende Volk Arpads (ab 896) bestand aus türkischen, onogurhunnischen und iranischen Volkskomponenten, und nicht aus finnisch-ugrischen Bestandteilen. Sie kamen aus dem Vorgebiet des Kaukasus, aus der Kuban—Gegend und nicht von der Wolga. Sie sprachen nicht unsere ugrische Sprache sie konnten nicht ungarisch, und brauchten Jahrhunderte, bis sie sprachlich ungarisch wurden. Sie kamen als Flüchtlinge, als Hilfsvölker ins Karpatenbecken, und bloss der Arpaden-Dinastie ist es zu verdanken, dass sie die Herrscher des Landes wurden und dass das Land einen anderen Namen erhielt.

14. Wir hatten also 2 Landnahmen, die eine war die ugrische Landnahme der europäischen Awaren (insgesamt mit türkischen Hilfsvölkern) im Jahre 568; die andere war die türkische Landnahme (mit iranischen Hilfsvölkern, und nicht mit ugrischen Magyaren!) im Jahre 896. Das türkische Volk Árpád's löste sich im ugrischen Volk der europäischen Awaren- Magyaren, ebenso auf, wie die Szekler, Petschenegen, Kumanen, iranische und andere Volksbruchteile.

Die Entdeckung der Kerbschriftreliquien führt die Forschung über den Ursprung der Ungarn in die wahre Richtung, solche Fragen lösend, die für die Geschichte, Archäologie, Linguistik bisher durch 1000 Jahre unlösbar waren.